

Das kleine 1x1 des Unterrichtens

Bearbeitet von
Marc Böhmann, Regine Schäfer-Munro

Deutsche Erstausgabe 2012. Taschenbuch. 96 S. Paperback
ISBN 978 3 407 62801 5
Gewicht: 88 g

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Schulpädagogik > Lehrerausbildung](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Das kleine 1 × 1 des Unterrichtens

Marc Böhmann / Regine Schäfer-Munro



BELTZ pocket

Leseprobe aus: Böhmann, Schäfer-Munro, Das kleine 1 x 1 des Unterrichtens, ISBN 978-3-407-62801-5

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-62801-5>

Unterricht planen – ein komplexes Geschäft

Planungsarten

Unterrichtsplanung vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen:

- + Stoffverteilungspläne für Schulhalbjahre erstellen
- + Unterrichtseinheiten planen
- + Unterrichtswochen und -tage planen
- + einzelne Unterrichtsstunden planen

Stoffverteilung Stoffverteilungspläne geben grob den Inhalt und die wichtigsten Lernziele und Arbeitsformen über einen längeren Zeitraum wieder. Sie sind das Raster für die Verteilung der einzelnen Themen und Projekte über das ganze Schuljahr. In der Regel müssen Lehrer/innen bei der Schulleitung jährliche bzw. halbjährliche Stoffverteilungspläne abgeben.

Unterrichtseinheiten Unterrichtseinheiten gehen über mehrere Unterrichtsstunden, oft auch Wochen. Hier planen Sie schon etwas genauer, wann welches Thema ansteht, was die Schüler/innen wie und mit welchen Hilfsmitteln lernen sollen und welche fächerübergreifenden Bezüge Sie herstellen können. Oft werden im Kollegium diese fächerübergreifenden Aspekte gemeinsam vereinbart – auch aus organisatorischen Gründen. Falls das nicht der Fall ist, ergreifen Sie am besten selbst die Initiative und machen Sie Vorschläge für eine Zusammenarbeit.

Planung Notwendig ist auch, die einzelnen Unterrichtswochen und -tage vorzuplanen, um zum Beispiel zu vermeiden, dass sich besondere Termine der Klasse, Klassenarbeiten, der Museumsbesuch, die Erkundung der Post oder der Besuch des zahngesundheitlichen Dienstes, überschneiden. Unterrichtsplanung ist auch endlich. Effizient planen heißt deshalb auch, sich je nach Woche und Tag unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen und andere Fächer oder Verpflichtungen eher nebenher laufen zu lassen, um nicht in Arbeit zu ersticken. Und für die Schüler/innen ist der Wechsel von hoher Anspannung und Entspannung ebenso wichtig wie für Sie.

7

Unterricht planen

Bausteine der Unterrichtsplanung

Systematisch lassen sich folgende elf Bausteine der Unterrichtsplanung unterscheiden:

- + Klassensituation analysieren
- + fachspezifische Lernvoraussetzungen analysieren
- + Sachanalyse
- + didaktische Analyse
- + Lernziele formulieren
- + Unterrichtsphasen konzipieren
- + Methodeneinsatz wählen
- + Medien auswählen
- + Eventualitäten miteinbeziehen
- + Lernzielkontrollen einbauen
- + einen Verlaufsplan erstellen

Die Sprache des Lehrers

Wenn man sich die durchschnittliche Alltagsarbeit von Lehrer/innen besieht, so fällt ein starker Kontrast auf: Ungefähr die Hälfte der Zeit arbeiten sie im Klassenzimmer oder im Schulhaus, die andere Hälfte zu Hause am Schreibtisch. Dabei ist die eine Hälfte geprägt von vielfältigen Begegnungen sprachlicher und nicht sprachlicher Art, die andere Hälfte von relativer Einsamkeit.

Blickt man genauer auf den Arbeitsanteil in der Schule, stellt man fest: Einen Großteil ihrer Arbeit im Unterricht verrichten Lehrer/innen mittels Sprache: Sie

- + eröffnen den Unterricht
- + stellen Fragen
- + führen ein Unterrichtsgespräch
- + erteilen Arbeitsaufträge
- + stellen Sachverhalte dar
- + hören Schüler/innen ab
- + stellen Hausaufgaben

Doch auch außerhalb des Unterrichts ist Sprache für Lehrer/innen zentral: Sie sprechen mit Eltern, beraten Schüler/innen bei Lernproblemen (und nicht nur dabei), sprechen sich mit Kolleg/innen ab, planen in einer Arbeitsgruppe die nächsten Schulveranstaltungen und reden in der großen Pause im Lehrerzimmer im Sinne der Psychohygiene über Larissa in der 4b, die in letzter Zeit so schlampig geworden ist (»Was ist nur mit ihr los?«).

Gespräche mit Schüler/innen, Kolleg/innen, Eltern, Vorgesetzten, aber auch mit Ausbildungsleitern, Förstern, Sozialarbeiter/innen oder Museumspädagog/innen und anderen zu führen ist eine der wichtigsten Kompetenzen

von Lehrer/innen. Doch – wie lernt man, diese Unterrichtsgespräche, Beratungsgespräche oder Kooperationsgespräche gelingend zu führen? Was muss man beachten? Wo sind Fettfäpfe und Fallstricke?

Unterrichtsforschung Die bisherige Unterrichtsforschung hat herausgefunden: Rund zwei Drittel der Unterrichtszeit werden noch immer mit Gesprächen in der ganzen Klasse, also frontal, ausgefüllt. Und: Die meiste Zeit davon spricht die Lehrerin bzw. der Lehrer. Für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler bleiben im Durchschnitt nur etwa 30 Sekunden Redezeit pro Unterrichtsstunde. Das ist in einigen Stunden zu akzeptieren, insgesamt aber ein Ungleichgewicht, das behoben werden sollte. Zum einen mit einem schülerzentrierten Unterricht, der den Sprechanteil der Schüler/innen durch Partnerarbeit, Gruppenarbeit, projektorientierte Arbeitsformen und Ähnliches merklich erhöht. Und zum anderen mit Unterrichtsgesprächen, die wirkliche Gespräche sind, und nicht nur verdeckte Monologe und Lehrervorträge (die haben aber auch, begrenzt eingesetzt, ihre Berechtigung!).

Gespräche Unterrichtsgespräche mit der ganzen Klasse zu führen ist äußerst schwierig. Sie benötigen Disziplin auf beiden Seiten und sind sehr störungsanfällig. Sie sind in ihrem Ablauf äußerst komplex und stellen höchste Herausforderungen an die Lehrer/innen. Und selbst Kolleg/innen mit langer Berufserfahrung verzweifeln mitunter daran.

FrageTyp	Beschreibung, was die Schüler/innen wissen sollen	Beispiel
Kennnisfragen	Fragen nach etwas, woran sich die Schüler/innen erinnern sollen	Wann begann der Zweite Weltkrieg?
konvergierende Fragen	Fragen nach etwas, was die Schüler/innen verstehen sollen, es ist nur eine Antwort möglich, eher »geschlossene« Fragen	Warum tanzt die Biene nun vor den anderen Bienen herum?
divergierende Fragen	Fragen nach etwas, was die Schüler/innen weiterdenken sollen, es sind mehrere Antworten möglich, eher »offene« Fragen	Warum könnte die Hauptfigur sich so entschieden haben?
bewertende Fragen	Fragen nach Verknüpfungen von Sachverhalten und Bewertungskriterien	Was spricht eurer Meinung nach für ein Wahlalter ab 16 Jahren?
sondierende Fragen	Sie möchten die Schüler/innen verlassen, weiterdenken, haben meist Impulscharakter	Jetzt haben wir die Merkmale von Fabeln erarbeitet. Wie könnte es nun weitergehen?
organisierende Fragen	Befassen sich mit dem Unterrichtsverlauf selbst und seiner Organisation	Hat dazu noch jemand eine Frage?

Insbesondere die Kenntnisfragen bewegen sich auf einem basalen, häufig auch banalen Niveau. Auf der anderen Seite sind Kenntnisse auch unabdingbare Voraussetzung für anspruchsvollere Denkleistungen, z. B. die Analyse oder den Transfer. Dennoch kann konstatiert werden, dass im Unterricht dieser Typ von Fragen eindeutig dominiert. Und gerade im Verlaufe eines erarbeitenden Unterrichtsgesprächs wird immer wieder beobachtet, dass der Lehrer zu Beginn mit relativ divergierenden oder bewertenden Fragen einsteigt, im Verlaufe des Unterrichts aufgrund der fehlenden Beteiligung der Schüler/innen die Lehrerfragen immer trivialer werden, bis es zum Schluss nur noch darum geht, ein bestimmtes Wort zu nennen, das der Lehrer hören möchte.

Unterrichtsniveau Insofern sind Fragen von Lehrer/innen immer auch Mittel, das Niveau des Unterrichts zu heben bzw. zu senken. In der schulpädagogischen (Ratgeber-)Literatur gibt es immer wieder Empfehlungen, unechte Fragen oder geschlossene Fragen zu vermeiden oder anstelle von Fragen mit Impulsen zu arbeiten oder sogenannte »W-Fragen« (Wann? Was? Warum? Wo? Wie? ...) wegzulassen. Nach unserer Erfahrung helfen alle solche Ratschläge in der Praxis nicht weiter. Die Frage ist nämlich nicht primär, in welcher Form ich eine Frage oder einen Impuls formuliere, sondern welche Denkleistung ich mit der Beantwortung verbinde. Und dies kann ich sehr unterschiedlich auf formaler Ebene ausdrücken. Guter Unterricht kann viele Wege gehen.

Unterricht differenzieren und öffnen

Frontalunterricht sinnvoll einsetzen

Wenn man aktuelle pädagogische Zeitschriften und Fachliteratur anschaut, dann scheint es, Frontalunterricht sei ein Akt des Teufels, der Inbegriff einer veralteten, überholten Form von Unterricht, mit großen Strapazen für Schüler/innen wie Lehrer/innen verbunden, und vor allem: ohne große Lernerfolge.

63

Lehrerzentrierung Der Begriff »Frontalunterricht« ist einerseits (deskriptiv) als weite Beschreibung all jener Unterrichtsformen aufzufassen, bei denen es um die lehrerzentrierte Darbietung, Erarbeitung und Präsentation von Unterrichtsgegenständen geht. In diesem Sinne kann er als Sammelbegriff für sehr unterschiedliche Unterrichtskonzeptionen begriffen werden. Seit den 1960er-Jahren wird mit dem Begriff aber (normativ) ein negativ beschriebener Kontrast zu moderneren Unterrichtsmethoden, z. B. Gruppenunterricht oder offenem Unterricht, beschrieben. Frontalunterricht, das bedeutet in diesem Kontext: keine Differenzierung, Lehrerzentrierung, Lernen im Gleichschritt. Frontalunterricht verläuft in der Regel in vier Phasen:

- + Darbietungsphase (Einstieg, Sachbegegnung)
- + Erarbeitungsphase
- + Übungsphase (Wiederholung)
- + Anwendungsphase (Transfer)

Differenzierung und Öffnung

Erarbeitungsphase Kernpunkt des Frontalunterrichts ist insbesondere die Erarbeitungsphase in Form eines erar-